

Swiss Community

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **48 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Von der Studentin zur Handwerkerin

Educatiosuisse berät junge Auslandschweizerinnen und -schweizer, die für ihre Ausbildung in die Schweiz kommen. Melina Mutti ist eine von ihnen. Sie berichtet über ihren Neuanfang in der Schweiz.

«Ich bin in Frankreich, nicht weit von meinem Geburtsland entfernt, aufgewachsen. Von meinem Fenster aus konnte ich auf der anderen Seite des Genfersees die Schweiz sehen! Es fühlte sich seltsam an, ausserhalb des «eigenen» Landes aufzuwachsen, denn egal, wie sehr man sich mit dem Land identifiziert, gehört man weder hier noch dort wirklich dazu. Doch diese Situation eröffnet auch neue Möglichkeiten und erlaubt viele Lebenserfahrungen zu sammeln.

Als Tochter zweisprachiger – deutsch-französischer – Eltern hatte ich die Chance, die Verbundenheit mit meinem Heimatland zu bewahren, indem ich Schweizerdeutsch sprechen konnte. Ich verliess die Schweiz und seinen Kanton Bern, als ich sieben Jahre alt war, und kam als 21-Jährige 2015 wieder zurück. In Frankreich hatte ich während zwei Jahren ohne grosse Überzeugung studiert und ich wollte meinem Berufsleben



Schule für Textiltechnikerinnen STA (Scuola specializzata superiore di abbigliamento e design della moda). Zweifellos war dies eine der besten Entscheidungen meines Lebens, aber auch eine der schwierigsten. Glücklicherweise verlief meine Integration im Tessin ebenso schnell wie gut. Am Ende der zwei Studienjahre war ich vollständig zweisprachig und umringt von Tessiner Freunden.

Sechs Jahre nach meiner Rückkehr in die Schweiz bereue ich diese Wende in meinem Leben noch immer nicht. Natürlich kommen grosse Veränderungen nie allein, und oft braucht man eine helfende Hand. Im Laufe der Jahre haben meine Familie und ich immer Unterstützung von Schweizer Institutionen und von der Schweizer Gemeinschaft im Ausland erfahren.

Heute bin ich stolz darauf, dass ich an derselben Schule, an der ich ausgebildet wurde, angehende Bekleidungsgestalterinnen unterrichtete. Dank den Stipendien meines Heimatkantons Bern und den Mitarbeiterinnen von education-suisse, die mich während dieser Jahre begleiteten, konnte ich mich ausbilden lassen, meinen Weg finden und meinem Leben durch meinen Beruf einen Sinn geben. Heute freue ich mich, an der Berufsausbildung junger Frauen und Männer mitzuwirken und auch ihnen vielleicht zu ermöglichen, ihren Weg zu finden.»

Auf der Facebookseite von education-suisse sowie auf www.educationsuisse.ch werden regelmässig Erfahrungsberichte von jungen Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern veröffentlicht.

«Damit es rundläuft», sagt Melina Mutti, «braucht man bei Veränderungen oft eine helfende Hand.» Foto zvg



Freiwillige Abonnementsbeiträge stärken die gedruckte «Schweizer Revue»

Für Leserinnen und Leser der gedruckten Ausgabe der «Schweizer Revue» besteht die Möglichkeit, diese mit einem freiwilligen Abonnementsbeitrag zu unterstützen. Der so zum Ausdruck gebrachte Rückhalt stärkt die Möglichkeiten der Redaktion, die «Revue» auf lange Sicht auch auf Papier anzubieten. Die vollständigen Bankangaben für die Überweisung freiwilliger Abonnementsbeiträge (zu beachten: Checks können leider nicht eingelöst werden):

IBAN: CH97 0079 0016 1294 4609 8

Bank: Berner Kantonalbank,
Bundesplatz 8, CH-3011 Bern
BIC/SWIFT: KBBECH22

Zugunsten:

BEKB Bern, Konto 16.129.446.0.98

Auslandschweizer-Organisation

z/Hd. Herrn A. Kiskery

Alpenstrasse 26, CH-3006 Bern

Referenz: Support Swiss Review

Zahlungen per PayPal: revue@aso.ch



education-suisse
Telefon +41 31 356 61 04
info@education-suisse.ch
www.educationsuisse.ch

einen Sinn geben: Ich fühlte mich nicht in der Lage, mit meinen Händen etwas Schönes und Nützlich zu schaffen. So wandte ich mich einem Handwerksberuf zu und landete an der Walliser Modeschule, um eine Lehre als Bekleidungsgestalterin mit Schwerpunkt Damenbekleidung zu absolvieren. Aus der Studentin der arabischen Linguistik wurde eine handwerklich Lernende. Für eine «Intellektuelle» schien die Arbeit auf den ersten Blick nicht so kompliziert zu sein. Doch musste ich mich ziemlich hineinknien, um meine neue Ausbildung nach drei Jahren mit dem angestrebten Diplom erfolgreich abzuschliessen. Daraufhin beschloss ich, mein Wissen an einer höheren Fachschule zu vertiefen und diplomierte Technikerin HF Textil zu werden. Ich hatte zwei Möglichkeiten: Zürich oder Lugano. Ohne ein Wort Italienisch zu sprechen, entschied ich mich für Lugano, also für die

Filippo Lombardi folgt auf Remo Gysin

Remo Gysin legte Ende August sein Amt als Präsident der Auslandschweizer-Organisation (ASO) nieder. Zu seinem Nachfolger wählte der Auslandschweizererrat den früheren Tessiner Ständerat Filippo Lombardi.

MARC LETTAU

Der Auslandschweizererrat, also das «Parlament der Fünften Schweiz», liess an seiner Sitzung vom 20. August keine Zweifel offen: Es wählte den Tessiner Filippo Lombardi in aller Klarheit zum Nachfolger von alt Nationalrat Remo Gysin (SP, BS), der sein Amt als Präsident der Auslandschweizer-Organisation (ASO) nach sechs Jahren niederlegte. Der neue Präsident ist innerhalb der ASO kein Unbekannter: Als bisheriger Vizepräsident ist Lombardi mit deren aktueller Agenda vertraut; und als einer der Wegbereiter des seit 2015 geltenden Auslandschweizergesetzes sind ihm die Anliegen jener gegenwärtig 776 300 Menschen mit Schweizer Pass, die nicht in der Schweiz selbst leben, bestens bekannt. Lombardi ist heute Stadtrat von Lugano. Bis 2019 vertrat er die CVP, die inzwischen unter dem Namen «Die Mitte» politisiert, im Ständerat, dem er zehn Jahre lang angehörte.

Das Verhältnis Schweiz–EU bleibt eine Herausforderung

Anlässlich der Stabsübergabe sprach der abtretende Präsident Remo Gysin von Dankbarkeit. Er sei dankbar für die bereichernden Begegnungen mit all den Auslandschweizerinnen und -schweizern, die ihn mit ihrer «faszinierenden Mischung aus Schweizer Heimatgefühl und weltoffenen Herzen» beeindruckt hätten. Er übergebe seinem Nachfolger aber nicht nur «eine ASO, die auf Kurs ist». Zur Hinterlassenschaft gehörten auch gewichtige Herausforderungen. So werde Lombardi nicht umhinkommen, sich mit der Frage zu befassen, was die gescheiterten Verhandlungen über ein Rahmenabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) für die 434 000 in der EU lebenden Schweizerinnen und Schweizer bedeute. Gysins Urteil: «Ich vermisse eine Strategie des Bundesrats.» Es sei nicht klar, «was der Bundesrat jetzt überhaupt will». Filippo Lombardi sagte, das Verhältnis Schweiz–EU werde bestimmt den Beginn seiner Präsidentschaft prägen. Er werde der Schweizer Regierung nicht diktieren, wie sie ihre EU-Politik auszurichten habe. Aber er werde einfordern, die Lage der in der



EU lebenden Schweizerinnen und Schweizer ernst zu nehmen. Sonst würden diese über kurz oder lang Nachteile erleiden. Schon jetzt spüre die Schweiz im Bereich Bildung («Erasmus») und Forschung («Horizon») erste empfindliche Einschränkungen. Als zweites Kernthema ortet Lombardi das E-Voting: Ohne E-Voting sei es für viele im Ausland Lebenden nicht möglich, an Abstimmungen und Wahlen in der Schweiz teilzunehmen. Die Stimme der Fünften Schweiz habe deshalb nicht das angemessene Gewicht. Verbessert werden müsse zudem die Repräsentativität des Auslandschweizererrats. Das taugliche Rezept auch da: E-Voting.

Verabschiedet hat der neu gewählte Auslandschweizererrat (siehe nächste Seite) zwei Resolutionen: Er fordert von der Schweizer Regierung die Ausarbeitung einer «klaren, transparenten Strategie» zur Erhaltung der «Errungenschaft der Personenfreizügigkeit» zwischen der Schweiz und der EU. Und er verlangt, dass in der Schweiz alle im Ausland ausgestellten Impfbzertifikate anerkannt werden, sofern ein WHO-anerkannter Impfstoff verwendet wurde. revue.link/euresolution and: revue.link/impfresolution

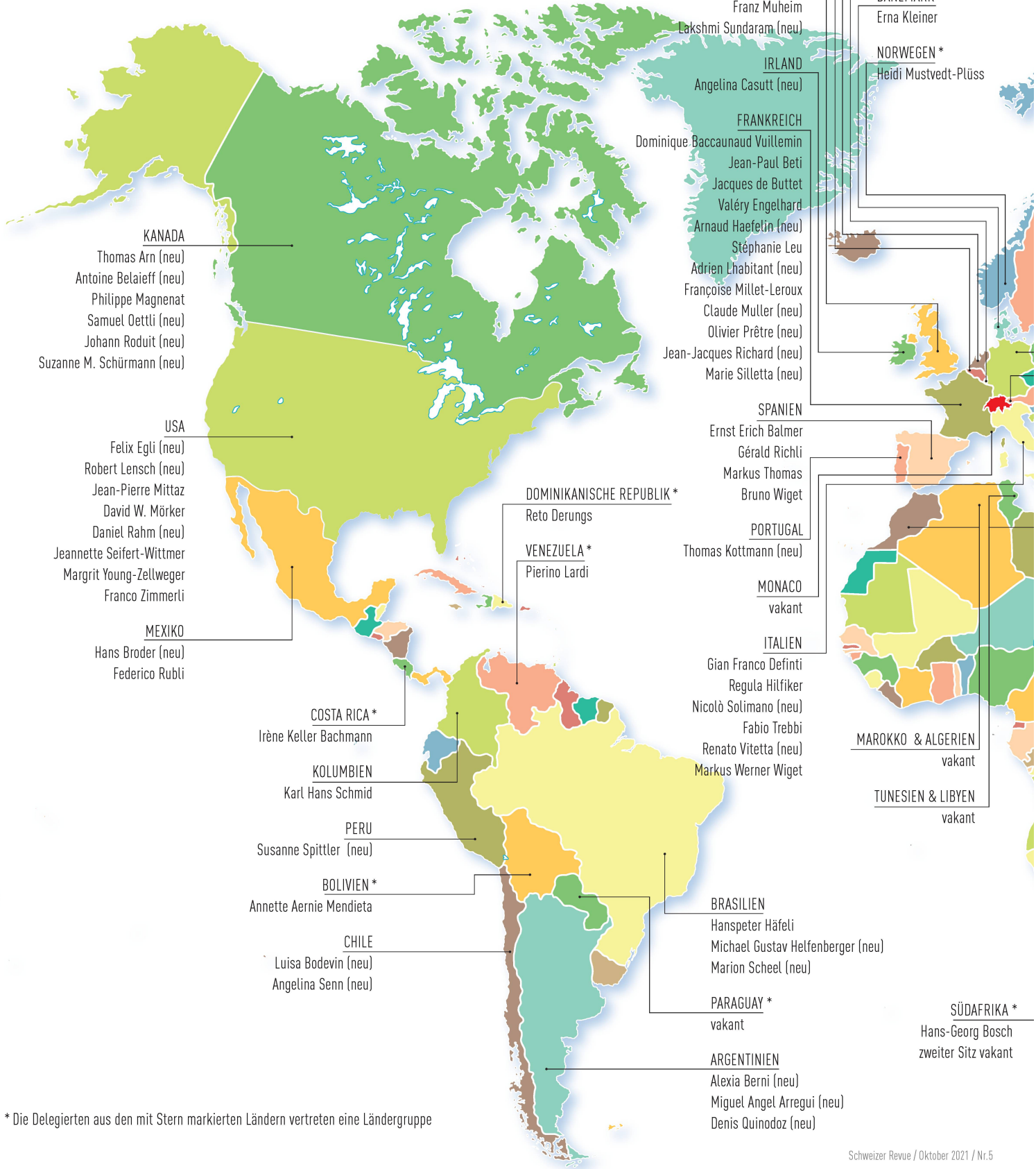
Filippo Lombardi, der neue ASO-Präsident, erachtet das Thema Schweiz–EU und die Wiedereinführung des E-Votings als zentral. Foto Marc Lettau

Auslandschweizer-Organisation
Alpenstrasse 26, CH-3006 Bern
Telefon +41 31 356 61 00
info@swisscommunity.org | www.swisscommunity.org

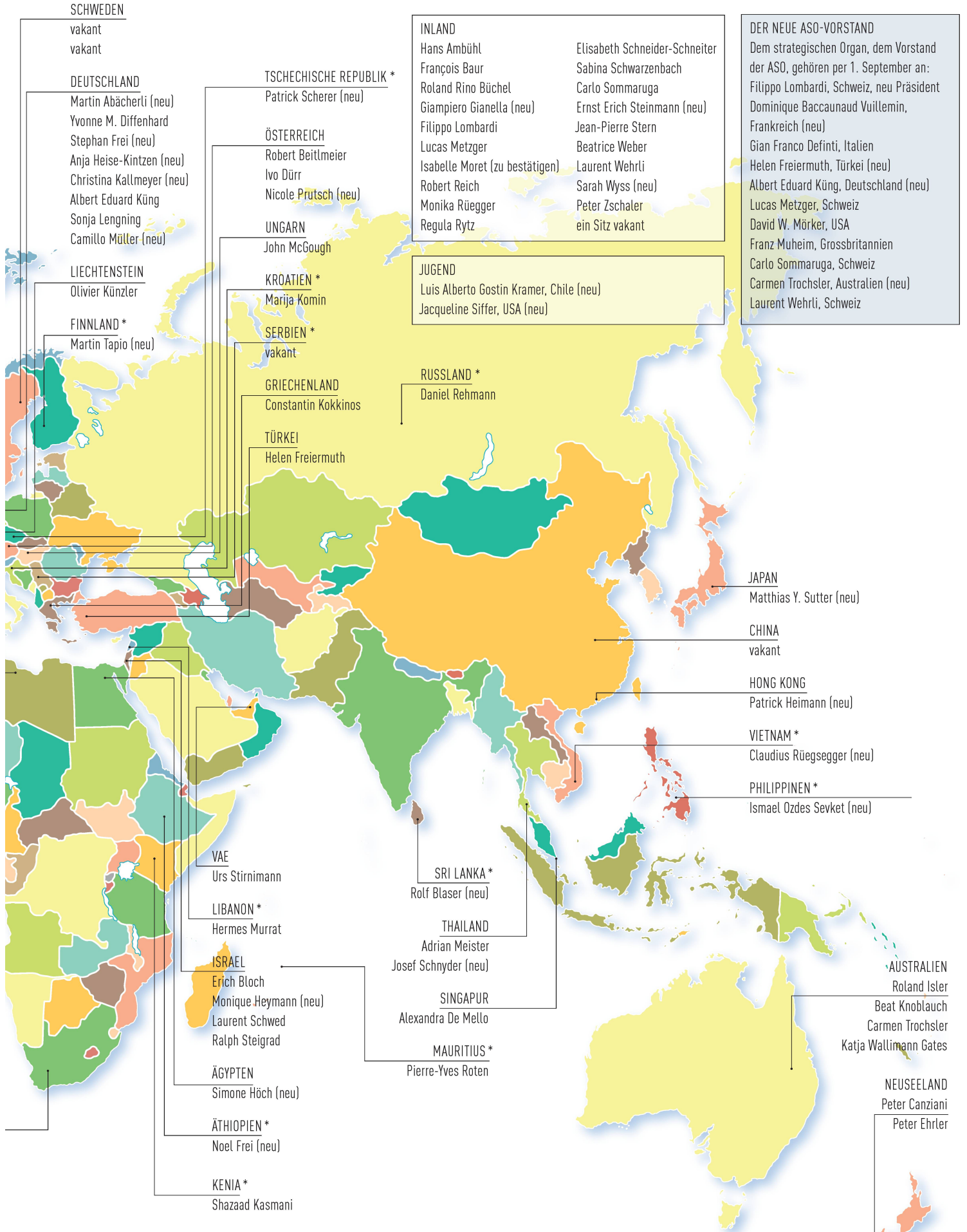
**Swiss
Community**

Das ist der neue Auslandschweizerrat

Sie sind die politische Stimme der Fünften Schweiz und engagieren sich für deren Anliegen: die für die Amtszeit 2021–2025 gewählten Mitglieder des Auslandschweizerrats. Gut ein Drittel der Auslandsmitglieder nehmen neu in den Rat Einsitz. Und der Frauenanteil liegt wiederum bei knapp einem Drittel.



* Die Delegierten aus den mit Stern markierten Ländern vertreten eine Ländergruppe



Die Stimme der Jugend der Fünften Schweiz

Engagierte Diskussionen und praktische Weiterbildung prägten den allerersten Kongress der jungen Auslandschweizerinnen und -schweizer. Er zeigte: Das Interesse an politischer Partizipation ist gross.

MARC LETTAU

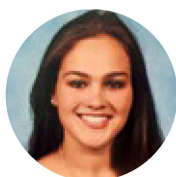
Natürlich hätten die Teilnehmenden am 1. Kongress der jungen Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer rein gar nichts gegen persönliche Begegnungen gehabt: Aber auch dieser Anlass fand – wie heute so vieles – online statt. Doch das Format erwies sich als Glücksfall: Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Ecken und Enden der Welt – von Frankreich bis Australien, von Sri Lanka bis nach Chile – konnten sich sehr rege austauschen, ohne ihr jugendliches Budget mit enormen Reisekosten zu belasten.

Fokus aufs Stimmrechtsalter 16

Am Kongress vom 15. Juli, organisiert vom Jugenddienst der Auslandschweizer-Organisation (ASO) in Zusammenarbeit mit dem Youth Parliament of Swiss Abroad (YPSA), zählte die politische Partizipation zu den zentralen Themen. YPSA-Präsidentin Jacqueline Siffer (USA) führte die Runde an die Frage heran, die die letzte «Schweizer Revue» prägte: Sind 16-Jährige reif für die Politik, also reif fürs Abstimmen?

Die Schweiz, die das Stimmrechtsalter 16 bereits aus dem Kanton Glarus kennt, diskutiert derzeit rege über das Thema. Eine allgemeine Senkung des Stimmrechtsalters von heute 18 auf neu 16 Jahre würde auch für junge Schweizerinnen und Schweizer im Ausland gelten. Ob der Schritt überhaupt mehrheitsfähig ist, steht aber noch in den Sternen.

Der Verlauf der Diskussionen am Jugendkongress glich durchaus jenem von Jugenddebatten in der Schweiz: Das Meinungsspektrum war breit. Unbestritten ist das grosse Interesse an politischer Partizipation. Die Kon-



Jacqueline Siffer
leitete souverän durch
die Debatten



Marie Bloch
beurteilt den Jugend-
kongress als geglückt



Melanie Oesch
jodelte am Kongress
für die Jugend



Mona-Lisa Kole
liefert Jugendlichen
vor Abstimmungen
verständliches Wissen

gressteilnehmenden mit Sympathien fürs Stimmrechtsalter 16 argumentierten, die heutige Jugend sei längst schon politisch aktiv, etwa in der Klimapolitik. Würde deren Stimme berücksichtigt, entstünde ein vollständigeres Bild der Gesellschaft: «Teenager sehen die Dinge oft anders.» Zugleich seien sie ganz besonders betroffen von Entscheiden, die die ferne Zukunft prägten. Schliesslich sei die persönliche Reife von 16-jährigen und 18-jährigen nicht wesentlich anders. Das spreche für eine Senkung des Stimmrechtsalters.

Die Zweiflerinnen und Zweifler gaben am Kongress zu bedenken, dass sich ihre Alltagsrealität stark von jener in der Schweiz unterscheide. Viele lebten in Ländern, in denen regelmässiges Abstimmen nicht zum politischen Alltag gehöre, ganz anders als in der Schweiz mit ihren vier Abstimmungswochenenden pro Jahr. Viele fühlten sich persönlich noch nicht bereit für komplexe Abstimmungen, thematisierten die – fehlende – Reife und das Risiko von Beeinflussung.

Abstimmen von Fall zu Fall

Das Fazit der Pro-und-Contra-Debatte: Eine gute Option sei die Senkung des Stimmrechtsalters, weil das Abstimmen in der Schweiz freiwillig sei. Wer sich für eine Frage interessiere, bestimme mit. Wer sich nicht interessiere, lasse es bleiben. Eine Vermutung aus der Runde: Sinke das Stimmrechtsalter, dann steige bei den Jungen wohl auch das Interesse an politischer Mitbestimmung: «Es wäre eine Ermunterung, sich in wichtige Fragen zu vertiefen.» Eine Herausforderung bleibe die Komplexität der Abstimmungsvorla-

gen. Diese Klage ist in der Schweiz aber auch von jenen zu hören, die schon seit Jahrzehnten erwachsen sind.

Easyvote als Einstiegshilfe

Schweizer Abstimmungsunterlagen sind in der Tat eher kein Vorbild an Verständlichkeit. Hier hakte am Jugendkongress Mona-Lisa Kole ein. Sie stellte das Projekt Easyvote vor, das zum Ziel hat, den 18- bis 25-jährigen die politische Mitwirkung zu erleichtern. Einerseits stützt Easyvote die Schweizer Jugendparlamente. Andererseits wird vor jeder Eidgenössischen Abstimmung eine sehr verständlich formulierte Broschüre zu den Abstimmungsthemen herausgegeben.

Bildungslandschaft Schweiz

Am Kongress gab educationssuisse-Geschäftsführerin Barbara Sulzer Smith auch Einblick ins innovative, breit gefächerte und sehr durchlässige Ausbildungsangebot der Schweiz. Und die Studenten von «Junior Entreprise Genève» steuerten Tipps zum Berufseinstieg bei. Etwa: Wie schreibe ich auf Stellenangebote in der Schweiz die perfekte Bewerbung. Tipps ganz anderer Art vermittelte Melanie Oesch von der Folkloreformation «Oesch's die Dritten»: Sie verriet einige Geheimnisse der Jodelkunst und unterhielt zusammen mit ihrer Familie die Kongressteilnehmer bestens.

Marie Bloch, Leiterin des Jugenddienstes der ASO, zieht eine äusserst positive Bilanz: «Wir konnten den Kontakt zu den Jugendlichen vertiefen, spürten ihr Interesse, ihre Freude.» Der Jugendkongress 2022 sei natürlich schon in Vorbereitung.